

Christian Welzbacher: "Mauern, Lager, Slums"

## Wer von der Abschottung profitiert

Von Paul Welch Guerra

Deutschlandfunk, Andruck, 04.08.2025

**Die europäische Union setzt beim Thema Migration immer mehr auf Abschottung. Und nicht nur das: Indem sie auf immer mehr und neue Infrastruktur an den Grenzen setzt, erschafft sie neue Räume. Räume, die die einen einschränken oder gar erniedrigen und die anderen wiederum nutzen. Denn diese Räume funktionieren auch nach neoliberalen Regeln, zeigt Christian Welzbacher in seinem Essay.**

Wenn jede gesellschaftliche Epoche ihre eigenen Räume hervorbringt – welche Räume entstehen dann im Neoliberalismus? Christian Welzbachers Ausgangsthese ist nicht neu: Alle Räume unserer heutigen Welt sind in kapitalistische Wertschöpfungsketten eingebunden. Ihre Nutzung folgt der Logik des Profits. Bei Luxuswohnquartieren oder Einkaufszonen liegt das auf der Hand. Doch Welzbacher interessiert sich für andere Räume – solche, die auf den ersten Blick wenig Profit bieten: Mauer- und Grenzbereiche, Lager, Slums. Also jene Räume, mit denen Geflüchtete und Migrant\*innen auf ihrem Weg in westliche Industriestaaten fast zwangsläufig konfrontiert werden. Die entscheidende Frage, die das Buch stellt, lautet:

„Wer schafft die Strukturen und Rahmenbedingungen, die ermöglichen, mit geflüchteten Menschen Profit zu machen?“

In 13 Kapiteln folgt Welzbacher schematisch den Fluchtrouten in den globalen Norden. Dabei zeigt er exemplarisch auf, welche Akteure an jenen Orten verdienen, die er als „Infrastrukturen der Abschreckung“ bezeichnet.

### Flüchtlingskorridore als Wirtschaftsrouten

Schon in den Herkunftsländern macht er zahlreiche Profiteure aus: Türkische Immobilienunternehmer etwa, die zerbombte irakische Armutsviertel in exklusive Gartenstädte verwandeln. Oder Rüstungsfirmen wie Rheinmetall, die die Mittel zur Zerstörung liefern, aber auch Wiederaufbauhilfe in ihrem Portfolio haben.

In den Transitzonen der Migration ändern sich die Akteure, die Logik des Profits bleibt hingegen gleich.

Christian Welzbacher

### Mauern, Lager, Slums. Grundzüge eines neoliberalen Raumregimes

Verlag Matthes & Seitz Berlin

204 Seiten

15,00 Euro

„Da sich Flüchtlingskorridore auch als transnationale Wirtschaftsrouten begreifen lassen, interessieren sich nicht nur Durchgangs-, Herkunfts- und Ankunftsstaaten dafür, was auf ihnen geschieht und wer sich auf ihnen wohin bewegt. Auch große Unternehmen haben längst mit einem Monitoring begonnen.“

Die britische Unternehmensgruppe Serco deckt mit 55.000 Mitarbeitern und Sitzen in über 20 Ländern eine globale Wertschöpfungskette ab. Ihre Subunternehmen betreiben Flüchtlingslager und Abschiebegefängnisse, bieten Sicherheits- und Gesundheitsdienstleistungen an oder sind in der Rüstungsindustrie tätig.

### **Ein System, das sich selbst verstetigt**

Welzbacher analysiert auch die Arbeit von Planungsbüros, NGOs, Sicherheitsfirmen und Thinktanks. Ihr Geschäft: das Errichten, Betreiben, Bewachen und Beforschen von Flüchtlingslagern. Aus Gründen der Selbsterhaltung verstetigen diese Akteure die unwürdige Lagerunterbringung, anstatt sich für deren Abschaffung einzusetzen.

„Stets formulieren Hilfsorganisationen in ihren Anträgen [...] den Anspruch, die vorhandenen Strukturen durch weitere Förderkulissen zu optimieren, wozu dann eine Expansion der Lager genauso unausweichlich ist wie neue Untersuchungen und Experimente. Nie aber geht es in den zahllosen ‚Papers‘ um die Schließung eines der Lager, verbunden mit der freiwilligen Umsiedlung der Menschen in eine Umgebung ihrer Wahl.“

Der Essay liest sich auch deshalb flüssig, weil der Autor leichtfüßig zwischen globalen Strukturen und konkreten lokalen Räumen springt, Verbindungen aufzeigt und historische Kontexte liefert. So erinnert er etwa daran, dass Immobilienunternehmer wie Helmuth Penz in Berlin schon in den 1990er Jahren hohe Gewinne mit dem Bau und Betrieb subventionierter Flüchtlingsheime machten – ermöglicht durch die weitgehende Privatisierung staatlicher Fürsorgefunktionen. Auch heute versprechen Investitionen in diesem Bereich Profite:

„Durch den angeblichen Handlungsdruck im Zuge der ‚Flüchtlingskrise‘ wurden in Deutschland mehrfach Baurechtlinien und -prüfvorschriften außer Kraft gesetzt. Fortan konnten Projektentwickler konstruktive, materielle und ästhetische Standards unterlaufen. [...] Mit einer menschenwürdigen Umgebung, in der das Leben mehr ist als nacktes Dasein, hat dies nichts zu tun. Insofern sind ‚Asylantenheime‘ [...] Ausdruck der neoliberalen Schwundstufe dessen, was einst Sozialfürsorge und Architektur gewesen ist: Raumversorgung als Gewinnmodell.“

### **Sonderwirtschaftszonen**

Welzbacher diskutiert auch die Versuche europäischer Staaten, die Kontrolle und Unterbringung von Geflüchteten in Drittstaaten auszulagern. Längst gibt es nicht nur Versuche, Flüchtlinge während ihres Verfahrens in Drittstaaten unterzubringen, sondern auch Überlegungen, die Menschen außerhalb der EU in neuartigen, europäisch-afrikanischen Städten mit Sonderwirtschaftszonen anzusiedeln. Der Autor lehnt das klar ab:

„Der Terminus Sonderwirtschaftszone impliziert nicht nur Steuervergünstigungen für die hier tätigen Unternehmen, sondern auch eine Aushöhlung gängiger Arbeits-, Lohn- und

Sicherheitsstandards und die Möglichkeit, die Menschen ohne bereits erfolgte Anerkennung als Asylberechtigte in die Wirtschaft vor Ort einzuspannen.“

Der Essay lebt von vielen kleinen Exkursen – meist in die Architektur- und Planungstheorie, aber auch in philosophische und gesellschaftspolitische Fragen. So entsteht ein umfassendes, und dennoch zwangsläufig unvollständiges Bild einer Raumordnung der Abschreckung. Eine Ordnung, in der alle – diesseits und jenseits der Mauer – eingebunden sind, von der aber nur wenige profitieren.